

Erfolgreiche Kritik

Soll das ein Witz sein? Jetzt und heute im Jahr 2012 soll ich ein Gutachten zur Sendung „Das Dschungelcamp“ schreiben? Sie kennen doch meine Thesen. Schon vor 25 Jahren habe ich das prognostiziert, was eingetreten ist; leider jedoch nur noch in viel höher potenzierter Form als ich vorhergesagt habe.

Das „Infotainment“ hat die Urteilsbildung der „infantilierten Gesellschaft“ auf ein Minimum reduziert und durch die nicht vorhandenen Wertmaßstäbe des TV-Geschäftes und den Wegfall aller Tabus amüsieren wir uns in die Gleichgültigkeit! Durch das „Medium der totalen Enthüllung“ wurden alle privaten und intimen Bereiche des Lebens offengelegt und die letzten moralischen Verhaltensregeln gebrochen, speziell aber der Abbau des Schamgefühls (Psycho-Striptease)! Aber auch ich habe mich verschätzt, denn an eine solch rasante, beängstigte und verheerende Fehlentwicklung habe auch ich mich nicht mal im Entferntesten zu denken getraut.

Durch das Angebot der permanenten Unterforderung sind TV-Shows einzig und allein darauf ausgelegt, die einfachsten Reflexe in uns abzurufen: „Ein Kind singt – oh, süß! Jemand erzählt eine traurige Geschichte – der Arme! Ein Akrobat führt einen Stunt vor – wow! Jemand spielt mit seinem Penis Klavier – wie peinlich, aber trotzdem mal gucken!“ (Peer Schader)

Das Fernsehen züchtet Opfer-Helden, Erniedrigungen gehören zum Alltag und werden „unschamhaft“ dem Publikum präsentiert.

Erklären lässt dich die beschriebene Entwicklung dadurch, dass Informationen leider nur noch als Form der Unterhaltung empfunden und gesehen werden. Wir brauchen Informationen zum Leben! Doch leider sind Infos zur Ware geworden und haben damit den Sinn verloren, nämlich den Zweck zum Handeln! Heute kann ein „Gros“ unserer Gesellschaft mit Informationen nichts mehr anfangen; Deshalb erfindet man Quizsendungen, Sendungen wie DSDS und Dschungelcamp oder aber „DoKu-Fiktionen“!

Erwachsene lehren Kinder, wie sie das Schamgefühl zu einem Komplex moralischer Verhaltensregeln umformen können. Da Pornographie (und Gewalt) eine Gefahr für die kindliche Entwicklung darstellt, bildet die Einprägung (der richtige Umgang) von/mit Schamgefühlen (entgegen den Verfall) einen bedeutsam und zugleich heiklen Bestandteil der schulischen, informellen und familiären Erziehung des Kindes.

1987 habe ich schon die These aufgestellt, dass die elektrischen Medien aufgrund ihrer schonungslosen Aufdeckung aller Geheimnisse der Kultur eine schwere Herausforderung für die Autorität der Erwachsenen und die Neugier der Kinder darstellen! „Aus den raschen, egalitären Enthüllung der gesamten Erwachsenenwelt durch elektronische Medien ergeben sich jedoch einige schwerwiegende Konsequenzen. Zunächst einmal wird die Idee des Schamgefühls verdünnt und entmystifiziert.“ (Zitat aus einem meiner alten Bücher)

Da durch die „neuen Medien“ das Elternhaus und die Schule ihre bestimmten Positionen bei der Lenkung der kindlichen Entwicklung verloren hat, müssen wir uns neu orientieren!

Beim „Umgang“ mit dem TV haben wir in der Vergangenheit große Fehler gemacht: Kontrolle und Verbot waren der falsche Weg! Der Fernseher hat mittlerweile den Weg ins Kinderzimmer gefunden und ist auch nicht mehr zu verbannen. Wir haben es leider versäumt unseren Kindern den Umgang und den Einsatz des Fernsehens zu vermitteln, Sie beim „TV-gucken“ zu begleiten und Sie „fernsehkompetent“ zu erziehen!

Kompetenz statt Demenz

Da ich auf die traurige Entwicklung des TVs zu Beginn schon eingegangen bin und das Niveau fast nicht mehr sinken kann (hoffentlich), möchte ich hier eine neue Chance nutzen, schnell auf ein für die Zukunft noch bedeutenderes Leitmedium einzugehen.

Es kommt zu einer Verlagerung ins Internet, das Internet hat sich nämlich schon längst zum neuen Leitmedium der Kommunikation (bei Jugendlichen) entwickelt. Alles wird digital, es entwickelt sich eine Generation Internet, das Internet wird das zukünftige Betriebssystem der Gesellschaft! Meine Medienkritik gegenüber dem Massenmedium Fernseher ist verpufft. Meine „Lehren“, „Warnungen“ und „Drohungen“ wurden ignoriert. Die Kindheit hat sich schon fast auf ein Minimum reduziert. Damit es jedoch nicht noch schlimmer wird und wir vielleicht nicht neben der „Generation Porno“ bald auch die „Generation Asozial“ oder die „Generation Rücksichtslos, Gefühllos und Brutal“ oder aber die „Generation Töten macht Freude“ haben, möchte ich es jetzt besser machen!

Ich möchte aus vergangenen Fehlern lernen und keine populistischen, oft einseitig und emotional geführte Debatten führen, so wie z. B. Manfred Spitzer („Digitale Demenz“). Ich möchte nicht mit den Ängsten und Sorgen von Eltern spielen und nur Verbote fordern, sondern Handlungsansätze für eine altersgemäße Medienbildung von Kindern geben! Es ist deshalb wichtig, Medienkompetenz von Kindern und ihren Eltern zu fördern, sich mit Sorgen und Nöten der Erziehenden auseinanderzusetzen, aber auch über Potenziale und Chancen des Umgangs mit digitalen Medien ins Gespräch zu kommen.

Spitzers pauschale Angriffe auf die Medienpädagogik entbehren jeder Grundlage. Er ignoriert die medienpädagogischen Praxiserfahrungen. Deshalb fordere ich im Gegensatz zu früher (und contra Herrn Spitzer) :kein Verbot von TV, Internet, Smartphone, Social-Communities (Facebook und Co), sondern eine besondere Förderung von Medienkompetenz und Medienbildung (hier zähle ich noch immer das TV dazu)! Kinder und Erwachsene dürfen die neuen/digitalen Medien nicht verbannen, sondern müssen durch Experten/Medienpädagogen/Lehrern bei einem reflektierten, selbstbestimmten und sozial verantwortungsvollen Umgang mit Medien begleitet und unterstützt werden.

Denn neben dem TV bedroht das neue Leitmedium „Internet“ die familiäre und staatliche Erziehung noch viel stärker! Kinder werden mit absolut unerwünschten Normen und Werten konfrontiert.

Ziel der Pädagogik muss es deshalb sein, sich kritisch mit diesen „konkurrierenden Erziehungsmächten“ auseinanderzusetzen und erzieherisch gegen sie anzukämpfen!

Leider hat die Politik noch immer keine angemessenen Antworten auf den technologischen Wandel und seine Auswirkungen auf unsere Gesellschaft gefunden.

Hoffentlich verleiht man mir nun – 30 Jahre später – Gehör!
Bitte!